

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1912. Nr. 469.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 205.

Abonnementpreis für Halle und Querfurt 2.50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Zusatztelungen: Gäßchen, Köpcke (Halle), Westfälische, Zu Unterhaltungsblatt (Sonnabend), Gamm, Wittenberg.

Zweite Ausgabe

Abonnementpreis für die sechsgrößten Städte oder deren Raum für Halle u. den Saalkreis 20 Wg., auswärts 30 Wg. — Restlagen am Schluß des redaktionellen Zeils die Zeile 100 Wg. Kuponanweisung bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Verlagsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62. Telefon 155 u. 158. Redaktions-Telefon 172. Geschäftsverh.: Dr. Walter Genselken in Halle a. S.

Sonnabend, 5. Oktober 1912.

Verlagsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telefon Amt Scharfstr. Nr. 6230. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

### Der Balkanbrand.

Die für den Donnerstag angelegte Artie in der Entwicklung der Dinge auf dem Balkan ist bis zu einem gewissen Grade eingetreten, aber sie hat weder die erwartete noch die befürchtete Spannung geführt. Das gefährdete Ultimatum des Vierbundes ist nicht überbrückt worden, die diplomatischen Beziehungen sind nicht abgebrochen worden und der geplante Schritt der vier Balkanstaaten wird nach den vorliegenden Nachrichten zur Ueberwindung einer großen Denkschrift, deren Text überdies vorher den Großmächten zur Begutachtung vorgelegt werden soll, abgelehnt werden. Außerdem plant Bulgarien eine besondere Note an die Mächte, in welcher es seine Haltung „rechtfertigt“. Die Frage erhebt sich: Haben wir es hier mit dem Anfang einer wirklichen Entspannung zu tun, oder ist das Ganze nur das, was man „Ruhe vor dem Sturm“ nennt?

Alle Anzeichen sprechen für die erstere. So schreibt auch der Korrespondent des „Echo de Paris“ in Wien: Aus gut unterrichteter Quelle erfahre ich, daß Oesterreich und Rußland ein Uebereinkommen abgeschlossen haben, in welchem der Konflikt zwischen den Balkanstaaten und der Türkei nur die zweite Rolle spielt, d. h. es wird auch bestehen, wenn der befürchtete Krieg nicht ausbricht. In diesem Abkommen haben nicht nur die besten Beziehungen zwischen Wien und Paris beigetragen. Der tragliche Vertrag stellt die Uebereinstimmung der beiden Mächte auf Grund der gegenwärtigen Territoriallage wieder her. Oesterreich sowohl als auch Rußland verpflichten sich, den Status quo zu respektieren und sich keineswegs in einen möglichen Balkankrieg einzumischen, mit anderen Worten: Oesterreich soll die russische Regierung über seine Absichten informieren und sie für den Fall beruhsigt haben, daß Serbien in den Sandhaufen einklinken würde, hingegen Rußland seinerseits sich verpflichtete, keine territoriale Vergrößerung von Seiten Serbiens zu unterstützen, was also gleichbedeutend mit der Lokalisierung eines eventuellen Krieges ist.

Auch in der Sitzung des französischen Ministerrats am Freitag machte Poincaré Mitteilung von den Unterhandlungen, die er mit Sazonow über die Bedingungen geschlossen habe, unter denen Frankreich in voller Uebereinstimmung mit Rußland und den übrigen Großmächten in dem Verzicht fortfährt, den

### Krieg zu verhindern,

den Kampf, falls er doch ausbrechen sollte, auf den Balkan zu beschränken und auf jeden Fall den Status quo aufrecht zu erhalten.

Und obwohl die Antwort Oesterreich-Ungarns auf den Vorschlag über eine gemeinsame Aktion bei den Balkanstaaten am Freitag vormittag noch nicht in Paris bekannt war, scheint doch die Annahme desselben als sicher angesehen zu werden, da die Note, welche am Schluß des französischen Ministerrats mitgeteilt wurde, die völlige Uebereinstimmung Rußlands, Frankreichs und der übrigen Großmächte in dieser Frage bezeugt.

Gegenüber diesen beruhigenden Nachrichten soll noch einer Konstantinopeler Depesche der „Allianischen Zeitung“ die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens

### völlig gedwunden

sein. Nur ein schnelles und kräftiges Einschreiten der Großmächte gegen die Balkanstaaten könnte vielleicht noch den Frieden retten. Die türkischen Parteien seien patriotisch und einzig, auch die Anruhen. Die türkischen Bewegungen seien einigartig. Die griechischen Schiffe und die serbische Munition würden nicht freigelassen. Ein türkischer Minister verweigerte, die Bulgaren hätten schon die Grenze überschritten. Nach anderen wichtigen Meldungen werde der türkische Generalstab die Kaffir befehlen, gegen Griechenland, Serbien und Montenegro die Defensiv zu ergreifen, gegen Bulgarien jedoch die Offensiv zu ergreifen. Die türkischen Streitkräfte bei Adrianopel erreichten bereits die Stärke von 250 000 Mann.

### Schon Blut geflossen?

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Der Minister des Auswärtigen erhielt eine Meldung, daß die Bulgaren in Bana gegen die türkischen Truppen Aufstände begannen und die türkischen Truppen, die sie anzugreifen, hat das Gesetz den Ort aufzugeben. Der Mord wurde gefangen, ein türkischer Händler schwer verletzt. In Kibos (Bulgarien) wurde ein mohammedanisches Dorf geplündert und vier Türken ermordet. Der Vorbericht nach Bulgarien ist eingetroffen. Alle Kabel sind überfallen. Die militärischen Depeschensendungen sind

schwer, daß die öffentliche Meinung der Hauptstadt von den internationalen und provinziellen Vorgängen nur mangelhaft unterrichtet ist.

Die Zukrefter Blätter veröffentlichten folgende Meldung über ein blutiges Treffen, die wir unter Vorbehalt wiedergeben:

„Aufschluß. Das 9. bulgarische Kavallerie-Regiment ist längs der Eisenbahnlinie nach Adrianopel mit türkischer Kavallerie zusammengetroffen. Es entspann sich ein heftiger Kampf, bei dem 17 Bulgaren aus Leben kamen, darunter ein Offizier. Die bulgarische Kavallerie soll 100 Türken gefangen haben. Von allen Seiten werden Ueberziehungen der Grenze gemeldet, die nördlich von hier aus unkontrollierbar sind. Die „Epoa“ drückt darauf, daß man die Grenzverletzungen süßen und brennen und Genschafter noch nicht als Krieg betrachten dürfen, denn solche Grenzposten mit Toten und Verwundeten gehören auch im Frieden zu den sich regelmäßig wiederholenden Vorgängen.“

Inzwischen scheint auch der

Griechentum fräufig zu schwellen.

In die Adresse der Großmächte schreibt nämlich die offizielle Athener „Efta“:

Den Großmächten, die bisher nach ihrem Gutsdünken über die orientalischen Angelegenheiten verfahren, wird heute eine neue Großmacht hinzugefügt, die auf ihrer Seite den moralischen Vorteil des guten Rechtes hat. Diese Balkananteile, die würdig in die Erscheinung trat, ohne Almosen von den Großmächten zu erbetteln, erklärt ihnen, daß über das Geschick der Zukunft unserer verschiedenen christlichen Nationen des Balkan von jetzt an immer die vier Staaten verhandelt werden müssen, die den einigartigen Welt haben. Das gleiche Blatt fügt hinzu, daß 30 Tage nach Ereignissen der Mobilisierung der kriegerische Aktion im großen eintrete, wenn bis dahin die Türkei nicht alle Forderungen bewilligt habe.

Auch in Bulgarien macht man „riesige Anstrengungen“.

Die früheren Minister haben sich den jetzigen Ministern zur Bewältigung der zahlreichen Arbeiten angeboten. Jetzt jedoch Portefeuille hat jetzt zwei Anhaber. — Doppelt genügt hält besser.

Weiter verzeichnen wir folgende Meldungen:

Ein türkischer Kurier verhaftet.

Da die Post seit einigen Tagen aus Sofia und beschifferte Depeschen erhielt, wollte die dortige Gendarmerei ihre Depeschen durch einen Spiegelskizzen nach Konstantinopel befördern lassen. Dieser Kurier ist indessen von bulgarischer Seite angehalten und in Haft genommen worden.

In antiken Kreisen Konstantinopels heißt es, daß der türkische Gesandte in Athen Mustafa Pascha infolge einer ihm gegenüber von dem griechischen Minister des Auswärtigen geäußerten Meinung „die Türkei sei nicht imstande, gegen die Balkanstaaten Krieg zu führen“ seine Entlassung eingereicht habe, die aber abgelehnt worden sei.

Die griechischen Untertanen in Konstantinopel.

Die Nachricht von dem Verbot der Abreise der griechischen Untertanen aus Konstantinopel scheint auf einem Mißverständnis zu beruhen. Auf den Schritt des griechischen Gesandten in Konstantinopel gab der Großvezir Befehl, die griechischen Untertanen abreisen zu lassen. Mehrere sind bereits abgereist. — Nachdem die griechische Gendarmerei in Konstantinopel mehrere Depeschen erhalten hatte, die sie nicht zu entschlüsseln vermochte, begannen die Depeschen wieder in verändelter Form einzuliegen.

Türkischer Pessimismus.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Der türkische Minister des Auswärtigen erklärte heute dem Verlassen des Ministerrats, daß alle Hoffnungen auf eine friedliche Lösung des Balkankonflikts trotz aller Bemühungen der Mächte stark gesunken seien. Dagegen wird uns später in Beifügung oben bemerkter Meldungen aus Wien gehandelt.

Die Bemühungen um den Frieden.

Im zukünftigen Falle wird auf Anfrage bestätigt, daß Oesterreich-Ungarn bereit sei, mit Rußland als dem mit ihm am Balkan zunächst interessierten Macht gemeinsam alles anzubieten, um den Frieden auf dem Balkan zu erhalten.

Auch der Pariser „Temps“ bestätigt, daß der französische Ministerpräsident Poincaré die Volkshafter Frankreichs bei den Großmächten beauftragt habe, die Dringlichkeit einer

gemeinsamen doppelten Aktion

zu betonen, welche in den Hauptstädten der Balkanstaaten in bezug auf den Frieden und in Konstantinopel in bezug auf die Durchführung der macedonischen Reformen zu unternehmen wäre. Die französische Regierung lasse bei ihrem Vorschlag zwei Hypothesen zu: Eine gemeinsame Aktion oder österreichisch-ungarisch-russische Aktion im Namen der Großmächte.

Auf dieser Meldung ist auch die folgende, ebenfalls aus Paris kommende von Interesse:

Der russische Minister Sazonow hatte Freitag nachmittag in der russischen Botschaft in Paris Unterredungen mit den Gesandten von Serbien, Bulgarien und Griechenland, Kriessmaterial für die Türkei.

Die von einer ungarischen Fabrik für die Türkei gefertigten, in 18 Waggons verladene Artilleriemunitionskorben, die im Auftrage der serbischen Militärbehörden im Belgrader Bahnhof angehalten worden waren, werden auf Intervention des österreichisch-ungarischen Gesandten von Illyrien bei den serbischen Behörden noch heute nach Semlar zurückbefördert werden.

Bei Redaktionschluss laufen noch eine Reihe von Meldungen ein, aus denen wir die folgenden herausheben:

Nach keine Kämpfe?

Belgrad, 4. Oktober. Die alarmierenden Meldungen über blutige Kämpfe zwischen serbischen und türkischen Truppen an der serbisch-türkischen Grenze entziehen, wie das Wiener „N. N. Telegr.-Korr.-Bureau“ meldet, jeder sachlichen Grundlage. Sofia, 4. Oktober. Die „Agence Bulgare“ bezeichnet die im Ausland verbreiteten Meldungen von Angriffen bulgarischer Truppen auf türkische Stellungen in den Distrikten Kozluk, Schumlika und Hadzidag als vollkommen unbegründet.

Die Kriegsbegeisterung der Albanesen.

Konstantinopel, 5. Oktober. Wie aus Nestik gemeldet wird, haben sich alle Albanesen von 15 bis 75 Jahren freiwillig zur Teilnahme am Kriege gemeldet.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Der nahe Frieden.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel:

Der türkische Minister des Auswärtigen Vorabundhian erklärte dem Verlassen des Ministerrats, daß der Waffenstillstand mit Italien in einigen Tagen zu erwarten sei. Auch italienische Nachrichten aus autorisierter Quelle bestätigen, daß der Abschluß des Friedens bevorsteht.

Das „Journal de Geneve“ erhält betreffend den Friedensschluß folgende Depesche aus Dudyh:

Die Uebereinstimmung zwischen den Delegierten über die Verhandlungsbedingungen des Friedensschlusses ist vollständig, doch ist noch nichts unterschrieben. Freitag abend sollte der Waffenstillstand nach Genua, um dem italienischen Ministerpräsidenten Giolitti den Vertragsentwurf zu unterbreiten. Reichid Pascha reiste nach Konstantinopel, um den Entwurf dem türkischen Minister zu unterbreiten. Der Frieden kann deshalb noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Die jetzigen offiziellen Friedensunterhandlungen werden zur Unterzeichnung des Vertrages beschleunigt werden.

Die römische „Tribuna“ veröffentlicht folgende Note: Es werden in Italien und im Ausland weiter zahlreiche falsche Nachrichten über einen angeblichen Friedensschluß veröffentlicht. Zulezt traten diese Nachrichten in der Form auf, es wäre bereits ein Uebereinkommen erzielt, in Dudyh unterzeichnet und man warte jetzt nur noch auf die Ratifikation seitens der Worte. Wir sind in der Lage, diese falschen Nachrichten kategorisch zu dementieren. Diese Nachrichten haben auch nach die Zensur, die Sache in ein für Italien weniger günstiges Licht zu rufen und sie so darzustellen, als ob es Italien wäre, das auf die gültige Zustimmung der Worte warte. Entschlossen liegen die Dinge, die wir auf folgende Informationen mitteilen können, genau folgendermaßen: Der Friede ist nicht unterzeichnet. Im Gegenteil — bis Donnerstag dauerten die Winkelgespräche seitens der Türken weiter fort. Angeht dieser Winkelgespräche und in der Ueberzeugung, daß nunmehr die legitime Verwendung ihrer Rolle ausgeübt hat, soll die italienische Regierung eine genau begrenzte Zeit für die türkische Antwort festsetzen haben. Diese Antwort kann nur Annahme oder Zurückweisung der italienischen Bedingungen sein. Es muß auch noch erwähnt werden, daß man bereits Gerüchte in Umlauf setzt und polemisiert über die letzten Bedingungen, die Italien der Türkei gestellt haben soll. Diese Gerüchte müssen einfach als Vermutungen betrachtet werden, die sich teils auf allgemeinen Bekanntheit gründen, teils auf die Bedingungen, die Italien in seiner Note den Mächten mitteilte, als diese einen Vermittlungsversuch machten. Da die Sache klar liegt, ist es unnötig, Diskussionen und vollständige verfrühte Behauptungen zu eröffnen.“

Trotz alledem ist natürlich in kürzester Zeit mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages zu rechnen.

### Deutsches Reich.

Zu den letztgemeldeten Vorgängen in Südwestafrika

find noch nachfolgende ergänzende Nachrichten eingegangen: Ende September wurde der Reiter Müller I auf der Suche nach entlaufenen Pferden in den Dünen östlich von Guncoro erschossen. Das Gewebe und die Patronen waren genommen, das Pferd Müllers jedoch nicht mitgenommen worden, sondern an einen Baum gebunden. In der Nähe lag ein frischgeschossener Strauß. Der Vorfall hat bisher noch nicht aufgeklärt werden können. Nach den Spuren kommen angeblich Copercute als Täter in Betracht. Auf Grund von Aussagen der Anfang September gefangenen Potentotten, daß wachsthe-





Main table containing financial data, stock prices, and exchange rates. Includes columns for various securities and their corresponding values.